

## **Nachgeben und nicht heimzahlen** (Bergpredigtreihe M. Böttger)

**Ein gekränkter Bruder kam zu einem Gelehrten und sagte zu ihm: "Mein Bruder hat mich tief beleidigt, und ich werde mich an ihm rächen."**

**Der Weise suchte ihn zu besänftigen und sprach: "Tue es nicht, überlasse Gott die Rache."**

**Der Bruder aber entgegnete: "Ich werde so lange keine Ruhe geben, bis ich mich gerächt habe."**

**Da sprach der Weise: "Laßt uns beten, Bruder." Und er erhob sich und sprach: "O Gott, wir bedürfen deiner nicht mehr, damit du uns schützezt, wir nehmen jetzt selber Rache."**

**Als der Bruder diese Worte vernahm, fiel er zu Füßen des Weisen nieder und sagte: "Nie wieder werde ich mich mit einem Bruder streiten. Vergebt mir."**

Mit dieser Geschichte sind wir eigentlich schon wieder mitten drin in der Bergpredigt und somit auch beim nächsten Thema „Nachgeben und nicht heimzahlen. Wir haben ja schon in den vergangenen Themen gemerkt das das was Jesus hier sagt oft sehr dem widerspricht wie wir heute leben oder was heute Maßstäbe sind. Diese Aussagen werden auch als Antithesen bezeichnet – kommt aus dem griech. und bedeutet Gegensatz. Genau das tut Jesus hier er zeigt ganz deutlich die Gegensätze auf. Die heutige 5. Antithese der Bergpredigt gehört wohl zu den vielleicht am schwersten zu verdauenden überhaupt.

Ich lese dazu erst mal die 5 Verse aus Matthäus 5, 38 bis 42 (NGÜ): Ihr wisst das es heißt: **Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Setzt euch nicht zur Wehr gegen den, der euch etwas Böses antut. Im Gegenteil: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die linke hin. Wenn einer mit dir vor Gericht gehen will, um zu erreichen, dass er dein Hemd bekommt, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn jemand von dir verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der etwas von dir ausleihen möchte.**

Kein einfacher Text:

Herbert Girgensohn schreibt in seinem Buch „Die Bergpredigt“ einleitend zu diesen Versen: **Die Forderungen der folgenden Verse gehören zu dem Umstrittensten, was das Neue Testament bringt.**

und das sind sie ohne Frage, selbst bekannte Koryphäen der liberal christlichen Literatur sich damit beschäftigt wie zum Beispiel Franz Alt (vielleicht wirklich etwas zu alt für uns), aber er ein bekanntes Buch geschrieben: „Das Friedensbüchlein“ er gibt später zu: **Diese Forderungen Jesu habe ich noch vor einigen Jahren für eine so große Provokation und Dummheit gehalten, dass ich in meinem Friedensbüchlein um sie einen großen Bogen gemacht habe. Doch das hilft nichts. Jesus hat es gesagt. Also ist an diesen Worten etwas dran. Was aber? Was heißt das für uns moralische Normalverbraucher? War Jesus doch ein Illusionist? Hat er uns wirklich empfohlen, uns alles bieten zu lassen?**

Zwar hat Alt diese Verse für seine Antikriegskampagne missbraucht und ihm ging es am Ende nicht darum was Jesus hier sagt, sondern darum wir er die Bibel am

besten in sein pazifistisches Weltbild integrieren konnte. Aber die Fragen die er stellt sind dennoch sehr interessant:

Und es ist gut sie auch an uns zu stellen, welches Ziel verfolgt Jesus hier, sollen wir uns zur Lachnummer der Nation machen, sollen unser Häuser unser Eigentum ein Selbstbedienungsladen für Hinz und Kunz sein? Sollen wir alles über uns ergehen lassen ob wir nun im Recht sind oder nicht? Möchte Jesus ein Schar von Schwächlingen und Weicheiern? <BREAK>

Wer von euch kennt Mao Tse-tung (erklären)

er sagte „Wir wollen den Krieg nicht, aber man kann den Krieg nur durch den Krieg abschaffen. Wer das Gewehr nicht will, der muss zum Gewehr greifen.“ und schreibt weiter: **Das ist die Politik der alten Revolutionen.**

Ihr Ergebnis ist bekannt: Gewalt erzeugt in jedem Falle immer wieder Gewalt. Was Jesus uns hier vorstellt könnte man auch als Revolution bezeichnen, als eine Revolution der Liebe.

Jesus knüpft mit diesen Versen nochmals an das an (wir haben das übersprungen könnt das aber gerne selbst nachlesen), was er schon bei seiner Auslegung des 5. Gebotes – Du sollst nicht töten – gesagt hatte, Matthäus 5, Verse 25 bis 26: Verzichtet eher auf das eigene Recht, als euch irgendwie schuldig zu machen.

Und er beginnt wieder mit den altbekannten und seinen Zuhörern wohl vertrauten Gesetzesworten aus 2. Mose 21, Verse 24 bis 25: **Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß, Brandmal für Brandmal, Wunde für Wunde, Strieme für Strieme** und weiter 3. Mose 24, Verse 19 bis 20: **Wenn jemand einen Stammesgenossen verletzt, soll man ihm antun, was er getan hat: Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Der Schaden, den er einem Menschen zugefügt hat, soll ihm zugefügt werden** und noch 5. Mose 19, Vers 21: **Und du sollst in dir kein Mitleid aufsteigen lassen: Leben für Leben, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß.** Das war das Gesetz das Mose von Gott empfangen hatte.

Wer von euch einmal vor hat Jura zu studieren, der bekommt in jedem Falle noch ausgiebig Zeit sich mit diesem so genannten „(jus talionis) Gesetz der Vergeltung“ zu beschäftigen. Zuerst einmal ist denn diese Verfahrensweise so verkehrt – sie kam ja schließlich von Gott? Eigentlich nein denn man muss zugeben, dass dieses altbekannte Gesetz juristisch und menschlich gesehen 100% gerecht ist.

**Das ganze Zivil- und Straf- und Völkerrecht unserer Welt, egal wo, ist bis heute auf Werteausgleich und Wiedergutmachung hin angelegt.**

<BREAK>

Dieser alte Rechtsgrundsatz „Auge für Auge“ hat ja erst einmal zwei gute Seiten:

1. Vor diesem Grundsatz sind alle gleich und es gibt keine Bevorzugten oder Benachteiligten. (nicht wie Boris Becker)

Zum 2. unterbindet dieser Rechtssatz die persönliche Rache, die in aller Regel immer höher ausfällt, als das, was der andere mir angetan hat(is klar wenn der mir 5 Euro klaut dann hol ich mir 10 zurück oder hau mind. Richtig auf die

Fresse). Hier wird der menschliche und natürliche Vergeltungsdrang in seine Schranken gewiesen und gesetzlich durch das Gericht geregelt.

Die Juden später, wendeten diesen Rechtsgrundsatz in aller Regel auch nicht buchstäblich an, sondern bezahlten mit Geld für den angerichteten Schaden. Man hat also später in den Gesetzesergänzungen Geldzahlungen mit aufgenommen. Somit die erste Form von Schmerzensgeldes erfunden.

Das wäre ja soweit auch gut – **wenn** Jesus dieses alte Recht auch für uns Christen bestätigt hätte – statt mit seiner 5. Antithese uns zum Widerspruch geradezu herauszufordern.

Statt auf das eigene Recht zu pochen und es mit allen legalen Mitteln durchzusetzen, sollen die Nachfolger des Bergpredigers eben gerade darauf **verzichten**. Seine Jünger sollen **nachgeben und gewaltfrei leben**. Statt „wie du mir, so ich Dir“ fordert Jesus von uns den Verzicht auf Vergeltung: **Besser Unrecht leiden, als Unrecht tun.**

**Einheitsübersetzung:** Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand.

**Gute Nachricht:** Verzichtet auf Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut!

**Hoffnung für alle:** Wehrt euch nicht, wenn euch Böses geschieht!

Damit stellt Jesus keinen neuen Rechtsgrundsatz auf – welche Gesellschaft könnte damit bestehen – sondern er geht über das menschliche Recht hinaus und lädt seine Nachfolger ein, nicht mit Rache oder dem Anwalt, sondern mit Liebe das Böse zu vergelten.

Dieses grundsätzliche Nein zur Vergeltung wird von Jesus konkret an 5 Beispielen aus der damaligen Zeit veranschaulicht.

### **1. Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin**

Im Orient ist eine Ohrfeige noch viel verletzender als bei uns. Aber man muss genau lesen. Hier geht es nicht um eine „einfache“ Ohrfeige, sondern um einen demütigenden Schlag mit dem Handrücken – auf die rechte Wange eben. Es geht um eine Geste der tiefen Ehrverletzung. Für uns ist der Schlag mit dem Fehdehandschuh vertrauter, der den anderen entehrte und gleichzeitig zum Duell auf Leben und Tod herausforderte.

Nach dem jüdischen Zivilrecht(wie schon erwähnt – die Ergänzungen) wurde der, der solche Ehrverletzung austeilte, mit 400 Sus – das sind ca. 130 Euro - bestraft.

Was Jesus hier anspricht ist nicht nur das Verhalten wenn uns jemand anpöbelt, schlägt usw. sondern hier geht's Demütigung, denn der Schlag hat mehr symbolische als schmerzliche Wirkung.

Wie sollen Jünger Jesu also auf solche Demütigungen reagieren?

Jesus sagt du sollst nicht zurückschlagen oder auf Rache sinnen. Sondern es einfach hinnehmen und das nicht nur einmal sondern mehrmals - immer (die andere Backe).

Müssen Christen sich also alles bieten lassen, sich schlagen und demütigen lassen? Öffnen wir damit nicht der Willkür böser Menschen Tor und Tür? Wird nicht der, der sich in unserer Gesellschaft schwach zeigt ganz schnell überlaufen an den Rand gedrückt??

Dazu noch eine kurze Geschichte – eine Kurzgeschichte:

Der Priester Klemens Maria Hofbauer, der Apostel Wiens, liebte vor allem die armen Menschen. Eines Tages ging er wieder mit seinem Hut durch eine Gaststätte, um für die Notleidenden Geld zu sammeln. Dabei kam er auch zu einem Mann, der alles hasste, was mit der Kirche zu tun hatte. Der fuhr ihn an: "Wie kommen Sie dazu, mich um Geld zu bitten?" Und er spuckte dem Priester ins Gesicht. Dieser zog ruhig sein Taschentuch heraus, machte sich das Gesicht wieder sauber und sagte dann ganz bescheiden: "Das war für mich. Nun geben Sie mir bitte noch was für meine Armen." Und er hielt ihm erneut den Hut hin. - Es wird berichtet, daß dieser Mann so beeindruckt war, daß er ihm den ganzen Inhalt der Geldbörse in den Hut schüttete.

Es geht nicht um ein zähneknirschendes Erdulden mit der Faust in der Tasche um einen Härtetest für unseren Geduldsfaden wie es die Buddhisten z.B. trainieren, sondern um dieses Lieben von dem Paulus im 1. Korinther 13, Vers 7 schreibt: **Die Liebe duldet alles** und es geht um die Freiheit der Jesusnachfolger allen Gemeinheiten anderer zum Trotz.

Jesus selbst ist uns dabei als Vorbild voran gegangen. So prophezeit Jesaja über den Messias, Jesaja 50, Verse 6 – 7 (Hoffnung für alle): **Meinen Rücken habe ich hingehalten, als man mich schlug; ich habe mich nicht gewehrt, als sie mir den Bart ausrissen. Ich hielt ihren Beschimpfungen stand und verdeckte mein Gesicht nicht, als sie mich anspuckten. Und doch werde ich mich ihnen nicht beugen, denn Gott, der Herr, verteidigt mich. Darum habe ich auch die Kraft, ihnen die Stirn zu bieten. Ich weiß, ich werde nicht in Schimpf und Schande dastehen.**

Und so steht Jesus vor dem Hohen Rat und erleidet die Erfüllung der Prophezeiung im festen Vertrauen auf seinen Vater, Matthäus 26, Verse 67 bis 68: **Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Andere ohrfeigten ihn und riefen: Messias, du bist doch ein Prophet! Sag uns: Wer hat dich geschlagen?**

Jesus will uns bewahren oder anders befreien, aus diesem Kreislauf des ständigen Schlagens und Widerschlagens.

Seit Jesus sich schlagen ließ, ist jeder seiner Nachfolger, der sich ohne Gegenwehr schlagen lässt nicht mehr unwürdig und schwächlich, sondern wahrhaft frei!

Wir als Christen sollen uns nicht die Boshaftigkeit der anderen zum Maßstab unseres Verhaltens machen.

Genauso sollte unsere Handlungsweise nicht abhängig davon sein wie andere mit mir umgehen, denn in diesem Moment werde ich ein Sklave dieses Kreislaufes, in dem man gleiches mind. Mit gleichem vergilt.

Jesus will das wir innerlich frei sind – im Umgang mit unseren Mitmenschen völlig unabhängig von ihrem Verhalten.

Ein Auslegung hat dazu folgendes geschrieben (schon etwas älter und evt. etwas schwer zu verstehen):

**Der Jünger Jesu braucht nicht zu fragen nach dem lästerlichen Urteil eines Gottlosen, das doch unwahr und so kurzatmig ist wie der Gottlose selbst! Gottes Arm ist länger. Er weiß um jedes Wort, das Hohn und Schmerz verursacht hat. Lieber Unrecht erleiden, als nur auch selbst das geringste Unrecht in Gedanken und Worten und Handlungen tun.**

Und das finde ich trifft den Kern sehr genau, Gott weiß natürlich das uns diese Worte verletzen und kränken können. Aber wir dürfen wissen das Gottes Liebe

uns beide umschließt und ich denke es hinterlässt einen tiefen Eindruck wenn wir eben nicht so reagieren wie jeder sonst. Zum einem bei dem der uns beleidigt wie in der KG aber auch bei uns zu spüren das es befreiend ist aus diesem Kreislauf auszubrechen.

## **2. Wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann laß ihm auch den Mantel.**

Auch mit dem zweiten Beispiel geht Jesus weit über das hinaus, was menschlich normal in unseren Augen ist. Er greift ein Beispiel aus der damaligen Gerichtspraxis auf und um das besser zu verstehen müssen wir wieder einige Seiten zurückschlagen ins Alte Testament.

Ein Gläubiger hatte das Recht, vom Schuldner ein Pfand zu verlangen. Das konnte auch sein Ober- oder sein Untergewand sein. Wenn er es nicht freiwillig erhielt, konnte er es durch einen Prozess erzwingen. Nach 5. Mose 24, Verse 10 bis 13 (*Wenn du einem andern irgendein Darlehen gibst, sollst du, um das Pfand zu holen, nicht sein Haus betreten. Du sollst draußen stehen bleiben, und der Mann, dem du das Darlehen gibst, soll dir ein Pfand nach draußen bringen. Wenn er in Not ist, sollst du sein Pfand nicht über Nacht behalten. Bei Sonnenuntergang sollst du ihm sein Pfand zurückgeben. Dann kann er in seinem Mantel schlafen, er wird dich segnen, und du wirst vor dem Herrn, deinem Gott, im Recht sein.*) sollte er aber Kleidungsstücke entsprechend des notwendigen Gebrauchs wieder herausgeben.

Der Mantel durfte aber nach 2. Mose 22, Vers 25 bis 26 (*Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt.*) den Besitzer nicht wechseln.

Und Jesus sagt seinen Nachfolgern jetzt, wenn ihr auf solche hartherzigen und habgierigen Menschen trifft, die euch sogar das Hemd wegnehmen wollen, dann gebt ihnen freiwillig und vor Prozessbeginn auch noch den Mantel.

Christen sollen nicht miteinander vor Gericht streiten – siehe 1. Korinther 6, Verse 1 bis 11 – sondern lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun: *Ist es nicht überhaupt schon ein Versagen* – fragt Paulus, Vers 7 - *dass ihr miteinander Prozesse führt? Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht?* Warum lasst ihr euch nicht lieber ausrauben? Als euch vor Gott zu verschulden, Paulus stellt hier die Frage was ist schlimmer ein vergängliches Gut zu verlieren oder mich vor Gott zu versündigen <BREAK> genau aus diesem Blickwinkel gewinnen viele Dinge eine völlig andere Sicht. Ich muss nicht immer Recht haben!

Überwindet das Böse mit Gutem.

## **3. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.**

Hierbei geht es entweder um die jüdische Sitte, einen Reisenden zu begleiten, damit ihm alleine nichts geschieht, oder um das damals geltende römisch-griechische Reichsrecht Transporte leisten zu müssen. Wir brauchen nur an Simon von Kyrene denken. Den man willkürlich herausgriff und ihn zwang das Kreuz zu tragen. Das war üblich das die besetzten Provinzen diesen Dienst (als Art Frondienst) tun mussten wenn es die römischen Besatzer verlangten.

Ganz egal ob es sich dabei jetzt nur um eine gute Sitte oder um staatliche Forderungen handelte, Jesus erwartet auch an dieser Stelle ein **Mehr** von seinen Nachfolgern, statt vom Staat nur zu **fordern** sich eben auch in das Gemeinwesen **investieren**, nicht aufrechnen und vorrechnen, sondern hilfsbereit

zuvorkommen. (*Jeremia 29, Vers 7: Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.*)

#### **4. Wer dich bittet, dem gib**

Den Juden wurde im Gesetz gesagt, 5. Mose 15, Vers 11: *Die Armen werden niemals ganz aus deinem Land verschwinden. Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem Not leidenden und armen Bruder, der in deinem Land lebt, deine Hand öffnen.*

Hierbei geht es also nicht um ein billiges Anpumpen, sondern wirklich um in Not geratene Menschen, die dringend Hilfe brauchen. Wir sollen sie ihnen nicht verwehren. Auch wenn wir im Augenblick in Deutschland unter den steigenden Belastungen stöhnen – 80% der Weltbevölkerung müssen mit weitaus weniger zurecht kommen.

#### **5. Wer von dir borgen will, den weise nicht ab.**

Auch wenn einer zu uns kommt, um sich etwas auszuleihen, sollen wir nicht abweisend reagieren. So war es dem Juden verboten von seinen Volksgenossen Zinsen zu nehmen (*3. Mose 25, Vers 37: Du sollst ihm weder dein Geld noch deine Nahrung gegen Zins und Wucher geben*). Deshalb wurde lieber den Fremden Geld geliehen und die Armen wurden immer ärmer. So wurden übrigens auch Juden mit der Zeit zu den führenden Bankiers weltweit.

Auch an dieser Stelle sollen Christen sich unterscheiden. <BREAK>

Unsere Verse machen deutlich, dass die Bergpredigt nicht ohne den Bergprediger zu leben ist. Wer diese Verse lediglich wie Franz Alt als politisches Manifest versteht, oder wie Gerhard Schröder heute in der FP(gute Lebensgrundlage) wird Schiffbruch erleiden, auch wenn man Jesus sicherlich auch politisch ernst nehmen darf und sollte.

Aber diese Verse vom Nachgeben statt Heimzahlen lassen sich eben nur von dem leben, der selbst Vergebung erfahren hat. Ansonsten enden wir bei Münchhausen, bei falscher Willensanstrengung, bei Komplexen und Verkrampfungen. Nur wer die Barmherzigkeit Jesu erlebt, wird barmherzig sein können. Nur wer vom Geschenk der Gnade lebt, kann gnädig sein. Nur wer Christus liebt, wird frei zur Nächstenliebe. Was Jesus hier sagt geht über eine humanistische pazifistische Lebensphilosophie weit hinaus, es geht um bedingungslose Liebe.

Wenn Christus mein ein und alles ist, kann und werde ich nicht mehr selbst der Mittelpunkt der Welt sein. Denn genau danach sortieren wir doch den anderen ein: Ob er **mir** nützt oder schadet, ob er **mir** was bringt oder gestohlen bleiben kann.

**Wer in die Gemeinschaft mit Jesus tritt muss eine Umgewichtung der Werte vollziehen.**

Nicht mehr ich, sondern durch Christus sehe ich den anderen in einem neuen Licht, mit den Augen Christi, als von Gott geliebten Menschen, als einen Menschen, der in den Augen Gottes so wertvoll ist, dass Christus für ihn starb.

Weil Jesus ja auch mit mir nicht nach dem Grundsatz umgeht „Auge um Auge“, sondern Gnade vor Recht ergehen lässt. Ist die Frage an mich bin ich als sein Nachfolger dazu befreit, es ihm gleich zu tun.

Wenn Jesus von uns nichts fordert für seine Liebe – wie dann wir als seine Nachfolger?

Abschließend schreibt Helmut Thielecke zu diesen Versen: **Wir wollen Gott danken, dass wir als Gemeinde Jesu eine Schar von Menschen bilden dürfen, die noch etwas anderes weiß als nur dies, dass man Neider, Hassler und sonstige Gegner aufs Maul schlägt; dass man sich von charakterlosen, unsympathischen, unkorrekten Leuten distanziert und sich stattdessen nur zu denen hält, an denen und von denen man etwas hat. In dieser Welt des Hasses und Neides, der Denunzianten und Lumpen, des Profites und des kalten Interessenaustausches haben wir nach der verlorenen Kindschaft Ausschau zu halten. In dieser Welt ist uns Christen der Blick dafür geöffnet, dass alle, die es uns schwer machen und auf die unser altes Inneres sauer reagiert, teuer erkaufte sind.**

Am Ende noch zwei Martin Luthers der eine schrieb in seinem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ in seiner letzten Strophe: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

und der andere der Schwarzen Führer und Christ Martin Luther King lebte das:

Gegner des Bürgerrechtlers hatten ein Bombenattentat auf sein Haus verübt. King erfuhr von dem Anschlag, während er auf einer Massenversammlung sprach. Er brach die Veranstaltung ab und eilte nach Hause, um zu sehen, ob seine Frau und sein erst wenige Monate altes Kind verletzt waren.

Als er ankam, hatte bereits eine aufgebrachte Menschenmenge das Haus umringt. Die Lage war äußerst gespannt. Obwohl die Leute sangen, waren sie zornig und entsetzt. Einer sagte: „King, das hast du nun von deiner Botschaft der Gewaltlosigkeit. Die einzige Sprache, die die Weißen verstehen, ist die der Gewalt. Lasst uns damit beginnen, endlich ihre Sprache zu sprechen!“

Viele der Neger waren bewaffnet, selbst die kleinen Jungen hatten zerbrochene Flaschen bei sich. Kings Frau Coretta sagte später: „Die Spannung war derartig stark, dass es den schrecklichsten Rassenkrawall unserer Geschichte hätte auslösen können, wenn ein Weißer zufällig über einen Neger gestolpert wäre.“

Martin Luther King trat auf die zerbombte Veranda hinaus. „Dies war in gewisser Hinsicht die wichtigste Stunde seines Lebens“, sagte Coretta später. „Sein eigenes Haus war soeben bombardiert worden, seine Frau und sein Kind hätten getötet werden können. Zum ersten Mal wurden Martins christliche Prinzipien und seine Theorie der Gewaltlosigkeit ernstlich auf die Probe gestellt.“

Ernst und gefasst stand er vor der wütenden Menge, hob die Hand - und sie verstummte. Mit ruhiger Stimme sagte er: „Bitte geht nach Hause und legt eure Waffen weg. Wir können dieses Problem nicht durch Vergeltung lösen. Wir müssen der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnen, der Körperkraft mit Seelenstärke. Wir müssen Hass mit Liebe vergelten.“

Coretta King erzählt: „Viele weinten. Ich konnte im Licht der Scheinwerfer die Tränen auf den Gesichtern glänzen sehen.“ Aber vor allem: „Die Menschen steckten ihre Waffen weg, die Menge löste sich auf.“ Ein weißer Polizist sagte: „Ohne den Nigger-Prediger wären wir jetzt alle tot.“

Statt zu fragen „wer kann das leben?“ sollten wir vielleicht eher fragen: „Was würde passieren, wenn wir Jesus hier ernst nehmen und das leben, was er sagt?“

Was würde dann passieren in unseren Klassen, Freundeskreisen, Jugendgruppen in unseren Familien, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Nachbarschaft, in

unserer Gemeinde, in unserer Stadt? Was würde passieren, wenn Du und ich als Nachfolger Jesu in den unzähligen Konflikten in die wir immer und immer wieder geraten, eben nicht auf unser Recht pochen – sondern aus der Gewaltspirale aussteigen und statt Vergeltung zu suchen, Liebe üben?

**Was würde passieren?**